

Dreiundzwanzigstes Kapitel.

Noch eine freudige Begebenheit.

Im nächsten Frühling, da bereits alles grünte und blühte, begab sich der Graf mit seiner Gemahlin und Tochter nach Eichburg; auch Marie mußte mitreisen und nahm in dem Wagen ihren gewöhnlichen Platz neben Amalie ein. Als die Reisegeellschaft abends Eichburg näher kam und Marie nun im Glanze der untergehenden Sonne den Kirchturm, das gräßliche Schloß und ihr väterliches Haus von ferne erblickte, ward sie sehr gerührt und sie konnte die Thränen nicht zurückhalten. „Ach,“ sagte sie, „damals, als ich Eichburg verließ, hätte ich wohl nicht gedacht, daß ich so in Freude und Ehre wieder zurückkommen würde! Wie wunderbar weiß Gott doch alle Dinge zu lenken und wie gütig ist er!“

Als der gräßliche Wagen vor dem Schloßthor ankam, standen die Beamten und alle die übrigen Diener des Grafen bereit, die Herrschaft zu bewillkommen. Auch Marie ward sehr freundlich begrüßt, und alle bezeigten ihre Freude, sie wiederzusehen, und wünschten ihr Glück, daß ihre Unschuld an den Tag gekommen. Der alte Amtmann aber nahm sie mit wahrhaft väterlicher Zärtlichkeit bei der Hand, bat sie vor allen Anwesenden um Verzeihung, bezeigte dem Grafen und der Frau